

Sechstes Kapitel.

Im Turme der alten Mutter.

Wir ritten durch das Thor. Nach der Beschreibung, welche uns der Schneider gemacht hatte und nach dem Eindruck des Gebäudes von der Ferne aus hatte ich ein schloßähnliches Bauwerk erwartet. Aber wie sah es aus!

Es war allerdings lang und hoch, aber halb verfallen. Die Fensterlücken starrten uns leer entgegen. Das Dach war an vielen Stellen offen. Der Bewurf der Mauer war verschwunden, und längs der Fronte lag das Mehl der Ziegelsteine, welche unter dem Einfluß der Witterung sich auflösten.

Wir ritten bis vor das hohe, breite Thor, wo uns ein Kerl empfing, dessen lang gezogenes Galgengesicht keineswegs vertrauenerweckend war.

„Das ist Humun, der Diener des Herrn,“ erklärte der Schneider.

Ah, da hatten wir den Mann also ja gleich, vor welchem wir uns hüten sollten! Er machte mir eine tiefe, ehrerbietige Verneigung, deutete auf zwei kräftige Bur-schen, welche hinter ihm standen, und sagte:

„Esfendim, mein Herr hat mit Trauer vernommen, daß du nicht gehen kannst. Darum gab er den Befehl, daß diese Leute dich zu ihm tragen sollen. Sie sind so kräftig, daß du dich ihnen anvertrauen kannst.“

Ich stieg ab. Die beiden Bezeichneten schlangen je einen Arm ineinander und faßten sich dann mit den beiden